



Erntedank in Burkina Faso

Heute ist wieder Montag. Und weil heute Montag ist, ist das Wochenende leider auch schon wieder vorbei. Tja. Und weil der Herbst da ist, ist jetzt überall Erntezeit. Auf den Bauernhöfen werden Kartoffeln, Rüben oder Äpfel in die Scheunen und Lager gefahren. Betriebe prüfen ihre Umsätze. Und viele Menschen fangen an, ihre persönliche Bilanz des Jahres zu ziehen. Vor einigen Wochen haben wir in der Kölner Agneskirche auch das Erntedankfest gefeiert. Und wir haben überlegt, dass die Menschen aus unserem Eine-Welt-Kreis mal von dem Projekt erzählen, das sie seit Menschengedenken mit dem Verkauf von fair gehandelten Produkte unterstützen. Und das haben sie dann auch im Gottesdienst getan. Und das war sehr aufregend.

Denn bereits 1969, wenige Jahre nach Unabhängigkeit von Burkina Faso, einem Land in der afrikanischen Sahelzone, hat sich rund um die Kleinstadt Dori eine Initiative gegründet, die seither gleichberechtigt von Christen und Muslimen geleitet wird. Allein das ist schon ein Wunder, dass in einem zutiefst gespaltenem Land Christen und Muslime seit über 50 Jahren zusammenhalten. "Geschwisterliche Vereinigung von Gläubigen" heißt die Initiative. Ist das allein nicht schon ein wundervoller Name? Selbst unter schwierigsten Umständen hat sie inzwischen über 50 Dorfgemeinschaften sicheren Zugang zu Trinkwasser ermöglicht. Das geschieht durch drei Boulis. Das sind riesige Bassins, in denen das Regenwasser während der Regenzeit aufgefangen und fast ein halbes Jahr zur Bewässerung von Feldern gespeichert werden kann. Fast alle Haushalte nutzen das Wasser und die Landparzellen, um sich gesund und ausgewogen zu ernähren. Dieser Zugang zu sauberem Wasser soll in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden. Nun sollen vor allem Familien unterstützt werden, die Binnenflüchtlinge bei sich aufgenommen haben. Denn das Beste ist: Parallel zu besseren Lebensbedingungen hat die Initiative auch Friedensinitiativen gefördert. Denn um Dori herum haben sich 36 lokale Friedenskomitees gebildet, außerdem sechs kommunale Aktionskomitees und zwei Jugendorganisationen, die sich aktiv und wirksam für Gewaltlosigkeit, Toleranz und Zusammenhalt einsetzen. "Wir schöpfen Kraft aus der Unterschiedlichkeit der Menschen" sagen die Menschen in Dori. "Für uns ist das kein Schwachpunkt, sondern der Motor für Veränderung."

Was für eine wunderbare Ernte. Was für ein wunderbarer Gedanke. Was für ein wichtiger Gedanke noch dazu. Gerade für europäische Ohren, die gerade wieder Gefallen daran finden, sich in ihre nationalen und konfessionellen Blasen zurückzuziehen. Gegen all die Ideologen und Zyniker leben die Menschen in Dori das Evangelium des Möglichen, das Evangelium vom Vertrauen, das trotz allem Bösen um sie herum nicht aufhört, hoffnungsvoll vom Menschen zu erzählen. "Wir müssen die Dunkelheit ernst nehmen, ohne dabei zu denken, dass sie niemals enden wird. Denn ja, auch in der tiefsten Nacht gibt es ein Licht. Wir müssen lernen, es wahrzunehmen" hat die wunderbare französische Philosophin Corine Pelluchon gesagt. Nicht nur in Burkina Faso. Nicht nur in der Agneskirche. Und nicht nur an einem Montagmorgen.